Fahnenträger

aus Anhalt



Vorwort

Liebe Freunde,

die sechste Ausgabe des " Fahnenträger " aus Anhalt ist fertig. Hat genau wie beim letzten Mal ´ne halbe Ewigkeit gedauert, aber nun ist das gute Stück endlich fertig. Vielleicht ist ja für den Einen oder Anderen was Interessantes oder sogar was Neues dabei.
Bleibt mir nur noch, viel Spaß beim Lesen zu wünschen.
David

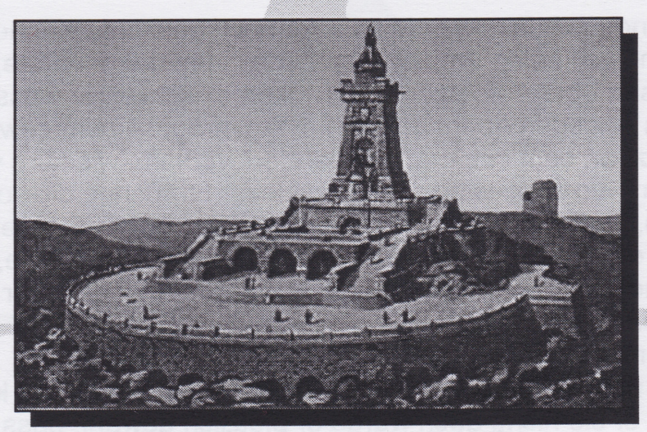
Inhaltsverzeichnis:

Sagen des Kyffhäusers

Der Ziegenhirt

In Sittendorf wohnte ein Ziegenhirt, mit Namen Peter Klaus, der trieb seine Herde gern recht hoch am Kyffhäuser hinauf und ließ sie dann im Ruinengemäuer ruhen. Da nahm er mehrmals wahr, dass eine Ziege sich von der Herde verlor, und jedes Mal erst nachkam, wenn er schon hinweg und heimwärts trieb. Nun hatte er mal recht genau Acht auf die Ziege und wurde gewahr, dass sie in eine weite und dunkle Mauerspalte schlüpfte. Sogleich kroch er ihr nach und fand sie in einer Höhlung, begierig Haferkörner verzehrend, die von der Decke herabrieselten. Verwundert blickte er empor und konnte sich nicht erklären, woher doch hier frische Haferkörner kommen möchten. Doch hörte er über sich wiehern und stampfen, wie von Pferden, wobei es ihm höchst wunderlich vorkam, dass da droben ein Stall zu sein scheine.
Jetzt erschien aber ein Knappe, winkte ihm zu folgen, führte ihn mehrere Stufen hinan, über einen ummauerten Hof und an eine Vertiefung, die rings von Felswänden geschlossen war und an die sie jemals früher gesehen zu haben, er sich nicht erinnern konnte.
Dort erblickte er einen ebenen Boden und zwölf Ritter bei einem Kegelspiel und erhielt von dem Knappen den Wink, die Kegel aufzustellen. Peter Klaus gehorchte, nicht ohne Angst und Grauen, die langen Bärte der Ritter und ihre seltsam aufgeschlitzten Wämser betrachtend.
Doch nach und nach fasste er Mut, trank auch aus einer Kanne, die ihm hingestellt und voll edlen Weines war, auch nimmer leer wurde, und so kam es, dass er über Aufsetzen und Trinken einschlief, er wusste selbst nicht wie. Als er gegen Abend erwachte, lag er auf seinem gewohnten Trümmerplatz, an dem ihm manches anders vorkam, wie kurz vorher; das Gras war lang ausgeschossen und kleine Sträucher, die sonst wohl dagestanden, waren zu Bäumen geworden. Klaus pfiff nach seinem Hunde, aber der war nicht da, auch keine Herde. Er suchte sie, fand sie aber nicht und dachte, sie würden zur gewohnten Zeit hinunter nach Sittendorf sein.
Daher ging er auch hinab und fragte die ersten Leute, die ihm begegneten, nach seinem Vieh. Verwundert sahen sie ihn an, kannten ihn nicht und er sie nicht; auch wurde er plötzlich gewahr, dass er einen flusslangen Bart habe und kam sich vor wie verhext.

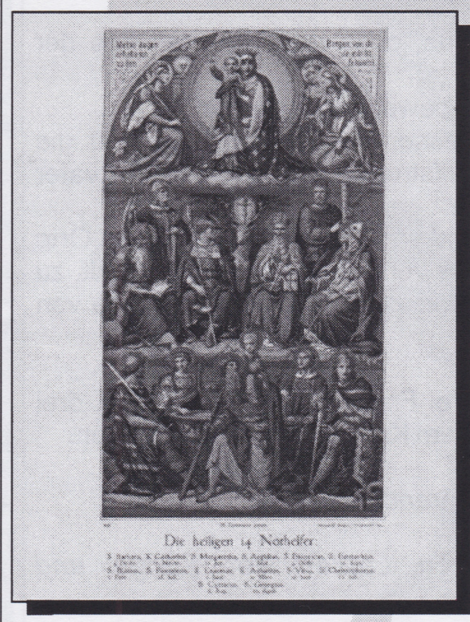
Das war doch Sittendorf, dort stand doch der Kyffhäuser!
Alles Übrige, er sich selbst mit, erschien ihm so vertrackt. Am Hirtenhaus lagen ein fremder Hirtenknabe und ein abgemagerter, knurrender Hund und die Hütte war im übelsten Zustand.
Vergeblich rief er Frau und Kinder beim Namen, niemand antwortete, wohl aber umdrängten ihn neugierig eine Schar Männer, Weiber und Kinder und fragten, wen er suche.
Nun mochte er die Seinigen, noch weniger sich selbst nennen, nannte deshalb einen alten Bekannten: „Kurt Steffen!“ Kopfschüttelnd und schweigend sahen die Leute einander an, bis endlich eine alte Frau sagte: „Der wohnt seit zwölf Jahren unter der Sachsenburg, dahin kommt ihr heute nicht mehr, Alter!“
So nannte er einen Anderen: „Velten Steier!“ - „Ach“ - schrie ein altes Mütterchen an der Krücke, “der liegt seit fünfzehn Jahren auf dem Gottesacker, Gott hab ihn selig.“ Peter Klaus erschrak, und es verging ihm alle Lust zur ferneren Nachfrage.
Da drängte sich ein junges Weib mit einem Kinde auf dem Arm und einem vierjährigem Mädchen an der Hand durch die Menge, die alle drei Klausens Frau auffallend ähnlich sahen. „Wie heißt ihr?“ fragte er die Frau. “Maria „ „Euer Vater?“ - „Peter Klaus! Gott habe ihn selig!
Vor zwanzig Jahren ging er auf den Kyffhäuser, die Herde kam ohne ihn, er selbst kam niemals wieder! Tag und Nacht suchten wir ihn vergebens.“
„Ich bin es, ich bin Peter Klaus“, sprach der Hirt. Alles erstaunte. Zwanzig Jahre hatte er auf dem Kyffhäuser geschlafen, und es deuchte ihm, nur wenige Stunden zu sein.


Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser



Wer waren die Vierzehn Nothelfer ?

In der römischen Kirche galten und gelten die 14 Nothelfer als die vornehmsten Fürbitter vor Gott, einzeln und als Gruppe. Da sie einst von Gott selbst die Zusage bekommen hatten, dass sie Hilfe bekämen, wenn sie ihn anriefen, wurden und werden sie oft von den Menschen bei allen Nöten angerufen und gelten als Heilige.



Zeitgenöss sche Darstellung der 14 Nothelfer

In einem Ablassbrief des Bischofs Konrad von Passau für die Frauenkirche in Krens wurden die 14 Nothelfer 1284 erstmals erwähnt. Es war eine Zeit, in der vorchristliche Gestalten und Mythen in christlicher Verkleidung wieder auftauchten.
Die heilige Anna, Mutter Marias (der Mutter des Gottessohnes) und damit Großmutter des Gottessohnes, in Wirklichkeit die Allmutter, die diesen Namen schon seit der jüngeren Altsteinzeit trägt.
Oder auch Ontkümmerer, der liebe Herrgott von Bentheim, in Wirklichkeit der Jahresgott zur Wintersonnenwende Tyr.
Der heilige Christopherus, der als Riese das Gotteskind der Christen auf seinen Schultern durch den Fluss trägt. Früher der Bote der Allmutter mit dem Namen Hermes. Die Legende vom Christus-Träger Christopherus entwickelte sich seit dem 12. Jahrhundert. Ab dem 15. Jahrhundert wird er den Nothelfern zugerechnet.

Im 17. Jahrhundert bekam der Glaube an die 14 Nothelfer neuen Aufschwung.
Die Gründe für das Widererstarken älterer religiöser Vorstellungen waren die zunehmende Verweltlichung der Kirche (der Gott der Christen hatte es niemals geschafft, die Not der Menschen zu lindern oder sie von ihren Problemen zu befreien, eher strafte er sie) und die zunehmende Rechtlosigkeit der Bauern, Missernten, dazu Hungersnöte, Pest und Heuschreckenschwärme.
Jesus vermochte es niemals, die Menschen von ihren irdischen und damit alltäglichen Problemen zu befreien. Und Seelenfrieden allein machte schon damals niemanden satt.
Als Ansprechpartner für Bitten um Linderung der alltäglichen Nöte wurde die Gottesmutter vom Volksglauben schon Jahrhunderte zuvor in den neuen Glauben mit einbezogen, was die Kirche wohl oder übel hinnehmen musste.
Letzten Endes stellte sich jedoch heraus, dass auch sie das Los der Menschen nicht verbessern konnte.
Deshalb verlies man sich lieber auf die alt bewährten Rezepte.
Die römische Kirche, die über keine besseren Mittel verfügte, ließ die Menschen gewähren und stellte eine Hilfstruppe auf, um den Gottvater versöhnlich zu stimmen: Die 14 Nothelfer.
Diese wurden nach und nach in den Stand von Heiligen versetzt. Als Orte der Verehrung wurden Orte der Kraft aus vorchristlicher Zeit gewählt, zu denen Wallfahrten veranstaltet wurden wie z.B. die Wallfahrtskirche von Vierzehnheiligen bei Schaffelstein.

Die Vierzehn Nothelfer bestehen aus drei Frauen, fünf Geistlichen, drei Vertretern des Rittertums, einem Arzt, einem Knaben und einem Riesen.

- **Margareta** : *Patronin der Gebärenden,*
- **Katharina** :*Angerufen gegen Leiden der Zunge und schwerer Sprache,*
- **Barbara** : *Patronin der Sterbenden,*
- **Blasius** : *Angerufen wegen Halsleiden,*
- **Erasmus** : *Angerufen gegen Leibschmerzen,*

- Vitus (Veit)	*: Angerufen gegen Epilepsie (Veistanz),*
- Cyriacus	*: Gegen Besessenheit und böse Geister angerufen und gegen Anfechtung in der Todesstunde,*
- Ägidius	*: Angerufen gegen Geisteskrankheiten und Unfruchtbarkeit, zur Ablegung der Beichte,*
- Eustachius	*: Angerufen in allen schwierigen Lebenslagen,*
- Dionysius	*: Angerufen gegen Kopfschmerzen.*
- Georg	*: Angerufen gegen Seuchen der Haustiere,*
- Achatius	*: Angerufen gegen Todesangst, Zweifel und Verfolgung.*
- Christopherus /Riese	*: Träger des Gotteskindes, gegen unvorbereiteten Tod angerufen und*
- Pantaleon	*: Patron der Ärzte.*

Warum 14 ?

Die Zahl der Vierzehn Nothelfer hängt nicht mit dem Jahr sondern mit den Monaten zusammen.
Ungefähr vierzehn Tage entsprechen einer halben Mondperiode, außerdem einem halben Menstruationszyklus.



ZeitgenössischeDarstllung von Tyr, dem Jahresgott der Wintersonnenwende.

Sven Hedin

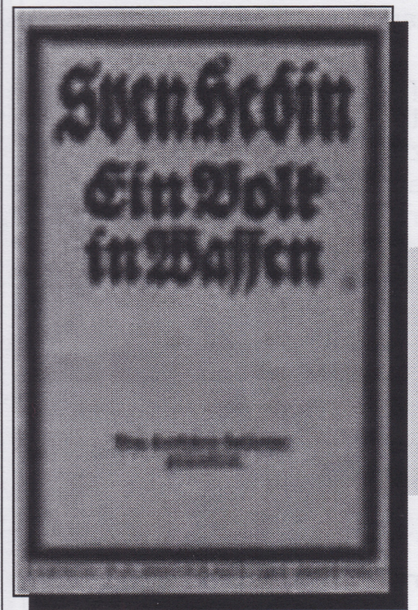
Der schwedische Asien(er)forscher Sven Hedin wurde am 19.12 1865 in Hidingsta, einem Dorf der mittelschwedischen Provinz Närke, geboren. Sein Vater entstammte einem alten Bauerngeschlecht und war Stadtarchitekt in Stockholm. Seine Mutter war die Tochter des Reichsbankdirektors und Reichstagsabgeordneten Christian Gissel aus Berlin.

Hedin war ein Schüler Ferdinand von Richthofens. Auf seinen Forschungsreisen kartographierte er insgesamt 1,5 Quadratkilometer Landfläche.
Er entdeckte als erster Europäer den Transhimalaja und stieß ebenfalls als erster Forscher zu den Quellen des Indus und des Brahmaputra vor.
Um weiter sein Entdecker- und Forscherleben zu leben, lehnte Hedin eine Professur ab. Für seine Leistungen erhielt er insgesamt 11 Doktorhüte.
Im ersten Weltkrieg war er als Kriegsberichterstatter tätig.
Sein gesamtes Leben war Sven Hedin ein großer Freund des deutschen Volkes.



Sven Hedin

Auch im zweiten Weltkrieg hielt er zum Deutschen Reich. Dafür wurde er nach dem Ende des Weltenbrandes in seiner schwedischen Heimat geächtet. Am 25.11.1952 brach er zur „Expedition in die Ewigkeit" auf. Er war Verfasser einer Vielzahl von Büchern, so z.B.: „Ein Volk in Waffen" (Sammelband über den ersten Weltkrieg und seine Erlebnisse in dieser Zeit), „Deutschland und der Weltfriede" (eine Hymne an Adolf Hitler, den er 1935, 1936, 1939 und 1940 traf). Letzteres konnte jedoch wegen diverser Kritiken am 3. Reich nicht in Deutschland erscheinen.



Seine Kritikpunkte betrafen die Gleichschaltung und den Antisemitismus (sein Großvater mütterlicherseits war Jude). Über seine Reisen veröffentlichte er unter anderem „Durch Asiens Wüsten", „Im Herzen von Asien", „Transhimalaja", „Von Pol zu Pol", „Auf großer Fahrt", „Rätsel der Gobi", „Die Flucht des großen Pferdes", „Die Seidenstraße" u. „Der wandernde See" sowie weitere wissenschaftliche Werke. Zwei seiner Bücher möchte ich genauer vorstellen. Es handelt sich um „Amerika im Kampf der Kontinente" und „50 Jahre Deutschland".

Sven Hedin "Ein Volk in Waffen"

„Amerika im Kampf der Kontinente"

Dieses Buch beschreibt das Verhältnis zwischen Deutschland und dem restlichen Europa auf der einen Seite und Amerika, natürlich die Vereinigten Staaten, auf der anderen.
Es beginnt mit der Errichtung der Union im Jahre 1776 und endet im 2. Weltkrieg. Die Zeit von 1776 bis zum 1. Weltkrieg wird dabei nur kurz behandelt, da sich die Vereinigten Staaten aufgrund der Monroe-Doktrin bis dahin nicht oder nur wenig in die Angelegenheiten anderer Völker einmischten.
Ab dem zweiten Kapitel beschreibt Hedin, wie die Wallstreet den Präsidenten der USA in den ersten Weltkrieg zwingen wollte und auch konnte.



Sven Hedin "Amerika im Kampf der Kontinente"

Er beschreibt ausführlich die Gräuelpropaganda der Alliierten gegen Deutschland und Österreich Ungarn.
Für ihn ist Amerika - oder besser die Börsenbanker der Neu Yorker „Mauerstraße" - mitschuldig am ersten Weltkrieg, in welchem sie einseitig England und Frankreich unterstützten. Damit brachen die USA bereits ihre Neutralität und traten gegen Ende selbst in den Krieg ein, um einen deutschen Sieg zu verhindern. Im Falle eines deutschen Sieges hätten die Schulden Englands nie beglichen werden können.
Er kommt dann auf den Versailler Vertrag zu sprechen, in welchem er den Samen für einen neuen Krieg sieht. Den Weg für Wilsons 14 Punkte Plan bis zum Versailler Vertrag (besser Diktat) und die Unfähigkeit der amerikanischen Politik, diesen zu verhindern, sind Gegenstand ausführlicher Erörterungen. Fünf der zwölf Kapitel tragen als Überschrift: Roosevelt... Daraus kann man erkennen, wie genau Hedin den amerikanischen Präsidenten, Kriegsverbrecher und Geisteskranken untersuchte.
Er kommt zum Schluss, dass am Ausbruch des zweiten Weltkrieges Amerika - und nur Amerika - Schuld ist. Ohne die Garantien der Amerikaner hätten England und Frankreich nie Polen beigestanden. Damit wäre 1939 eine friedliche Übereinkunft des Deutschen Reiches mit Polen möglich gewesen.
Das Reich hätte keine Grenze zum bolschewistischen Russland gehabt und ein Erstschlag gegen dieses wäre nicht nötig gewesen. Er kritisiert vor allem auch die positive Haltung der Demokratien zum Unmenschenstaat Sowjetunion und den Hass gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus.
Er sieht auch hier ganz klar, dass es sich lediglich um eine Feindschaft handelt, die in der bekannten „Mauerstraße" ihren Anfang nahm.
Hedin verbreitet nie Hass gegen das amerikanische Volk, welches in seiner Mehrheit die Kriege ablehnte, sondern ist Gegner der amerikanischen Politik, deren Grundzüge nicht im Kongress sondern in der Mauerstraße gemacht werden. Ein gerade heute absolut lesenswertes Buch, da der Feind der Menschlichkeit immer noch aktiv ist, wie wir auch an der aktuellen Politik sehen können. Meines Wissens ist dieses Buch als Nachdruck verfügbar, ansonsten dürfte der Besuch von ein oder zwei Flohmärkten genügen.

Dies gilt auch für:

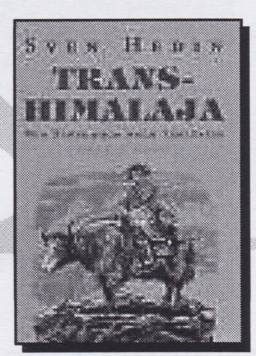
“Fünfzig Jahre Deutschland”,

In welchem Hedin seine persönlichen Erinnerungen an Deutschland und seine deutschen Freunde niederschrieb. Die fünfzig Jahre beginnen 1886 und enden 1936. Also vom Beginn des zweiten Reiches bis ins Dritte Reich hinein. Neben allgemeinen Erinnerungen gibt es einzelne Kapitel über große Deutsche. Beispielsweise bekommen Ferdinand Freiherr von Richthofen (Hedins Professor der Geografie), der Verleger F.A. Brockhaus, Generaloberst Helmut von Moltke, Großadmiral Tirpitz, Paul von Hindenburg, Erich Ludendorf, um nur einige zu nennen, ihr eigenes Kapitel. Der Leser bekommt einen schönen Überblick über diese Jahre in die Hand und vor allem auch einen privaten Einblick in das Leben einiger der bedeutendsten Deutschen ihrer Zeit. Für seine Liebe zu Deutschland und den Menschen, welche für ihn germanische Brüder sind, findet er wärmste Worte.
Ein angenehm zu lesendes Buch, welches einige schöne Zitate hergeben kann. Daher lasse ich nun - zum Abschluss - Sven Hedin selber sprechen:
„Das besonders tragische an Tirpitz´ Leben war, dass ihm nicht vergönnt wurde, den 30. Januar 1933 und die darauf folgenden Jahre zu erleben.“ Oder auch: „Vielleicht ist dieser lärmende und zügellose Abschnitt in der Entwicklung der Welt ein Wendepunkt, aus dem etwas Neues und Besseres entstehen wird.“ Als diese Worte im Oktober 1931 gesprochen wurden, fehlten nur noch fünfzehn Monate bis etwas Neues… „in Deutschland entstand.“

von Jarl Widarson



Sven Hedin



Sven Hedin “TransHimalaja”

Der Morgenthau Plan

Der Morgenthau-Plan

Im August 1944 veranlasste der jüdische Finanzminister der US-Amerikaner, Henry Morgenthau jr. (1891-1967), die Ausarbeitung eines Plans zur Behandlung des „Deutschen Reiches“ nach dessen Niederlage. Seiner Meinung nach verfolgten die US-amerikanischen und britischen Politiker eine zu wenig harte Linie in ihrer Deutschlandpolitik.

Die Schrift, welche Morgenthau im September 1944 vorlegte, beinhaltete im Wesentlichen folgende Schritte:

Ø Demilitarisierung Deutschlands,
Ø Umwandlung des Landes in einen Agrarstaat,
Ø Demontage der deutschen Industrie,
Ø Zerstörung der Bergwerke,
Ø Aufteilung des Reiches in einen nord- und einen süddeutschen Staat,
Ø umfangreiche Gebietsabtretungen,
Ø große Reparationsleistungen (auch durch Zwangsarbeit),
Ø Internationalisierung von Rheinland und Ruhrgebiet usw.



Morgenthau-Plan 1944

Der Morgenthau Plan



US-Finanzmister Henry Morgenthau

Der Plan beinhaltete die radikalsten Maßnahmen gegen Deutschland nach dem Kriege, die jemals diskutiert wurden und sollte damit die „gemäßigten Deutschlandpläne“ von Washington und London korrigieren.
Als Henry Morgenthau (übrigens Freund des US-amerikanischen Präsidenten Fränklin Delano Roosevelt) zur britisch-amerikanischen Konferenz am 15. September 1944 in Quebec seinen Plan vorlegte, schien er vorerst Erfolg zu haben. Sein Plan wurde vom US-amerikanischen Präsidenten und vom britischen Premier gebilligt.
Bereits am darauf folgenden Tag protestierten der britische Außenminister Anthony Eden und sein US-amerikanischer Kollege Cordell Hull gegen Morgenthaus Plan. Der US-amerikanische Kriegsminister Henry Lewis Stimson nannte das Programm ein Verbrechen gegen die Zivilisation.
Am 21. September drang der Plan an die Öffentlichkeit. Auf Grund der negativen Resonanz distanzierte sich Präsident Roosevelt davon. Ohne jemals von den zuständigen Stellen ernsthaft diskutiert zu werden, verschwand „Der Morgenthau Plan“ bereits Ende September in der Versenkung.

Der Morgenthau Plan

Foto von der britisch-amerikanischen Konferenz in Quebec am 15. September 1944



Initiator des Marshallplanes: Georg C. Marshall

Für die spätere Besatzugspolitik der Westalliierten in Deutschland blieb „Der Morgenthau Plan“ ohne größere Bedeutung. Stattdessen kam es in den westlichen Besatzungszonen zur Durchführung des so genannten “Marshall Plans“, benannt nach dem US-amerikanischen fünf Sterne General und späteren Außenminister Georg C. Marshall (1880-1959). Im Gegensatz zu Morgenthaus Plan wurde die westdeutsche Wirtschaft wieder aufgebaut, um in Europa eine starke Front gegen den östlichen Kommunismus zu errichten. Außerdem wurde damit der US-amerikanische Einfluss in Europa vergrößert und ein neuer großer Absatzmarkt für US-amerikanische Produkte und ihrem „American way of life“ geschaffen!

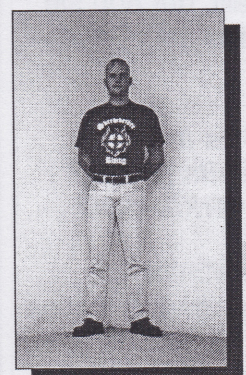
IM GESPRÄCH MIT

Sachsonia

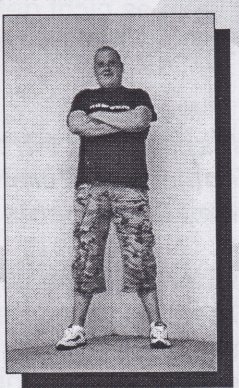
Seid mir gegrüßt Kameraden aus dem Sächsischen! Bitte stellt Euch und Eure Band unseren Lesern einmal kurz vor!

Heil Dir werter Schreiberling! Gegründet haben wir uns im Januar 1999. Der Gedanke, eine Band zu gründen, kam schon etwas eher auf und als dann eine komplette Besetzung stand, fingen wir zu proben an.
Zu Beginn spielte der Maik bei uns den Bass und der Martin beherrschte das Spielen der Gitarre schon sehr gut. Wir waren zu diesem Zeitpunkt nämlich alle musikalisch unbefleckt bis auf wie gesagt - Martin, der schon ein paar Jahre Gitarrenuntericht auf dem Buckel hatte. Maik mußte uns schon nach ca. einem Jahr verlassen, da er arbeitstechnisch in ein anderes Bundesland umziehen mußte. Martin machte dann auch gleich die Flocke; liegt aber daran, daß er heute mit Leuten wie uns nichts mehr zu tun haben will.
Jeglichen Kommentar dazu ersparen wir uns an dieser Stelle. Ersatz am Bass fand sich auf Anhieb in Form von Gunar, welchen wir alle schon lange kannten. Also legte man sich mit folgender Besetzung ins Zeug:

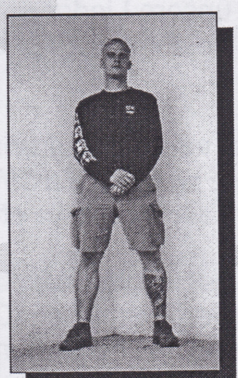
Udo - Gesang, ***Bocki*** - Gitarre, ***Gunar*** - Bass und ***Karsten*** - Schlagzeug.
Seit Anfang 2005 versucht sich der ***Carsten*** an der zweiten Gitarre.
Mal sehen, wie sich alles entwickelt.



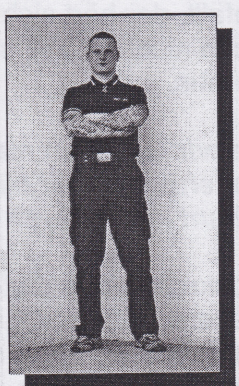
Udo-Gesang



Bocki-Gitarre



Karsten-Schlagzeug



Carsten-Gitarre

Euren Einstand gabt Ihr mit der CD „Herzlich willkommen". Jene istschon eine ganze Weile auf dem Markt. Zieht mal ein Resümee über dibisherigen Reaktionen der Hörerschaft und wie schätzt Ihr Eure Erstveröffentlichung selbst ein?

Stimmt, unsere Debüt-CD kam im Februar `04 auf den Markt. Die bisherigen Reaktionen der Hörer waren überwiegend positiv. Es gab natürlich auch die eine oder andere Negativkritik. Aber von Leuten die sich den Black Metal oder sogenannten „Hate-Core" auf die Fahne geschrieben haben, erwarten wir auch nicht, daß sie unsere CD in den höchsten Tönen loben. Selber sind wir eigentlich sehr zufrieden mit unserem Debüt. Es ist nicht alles zu 100 % unseren Vorstellungen entsprechend, aber dazu unten mehr. Es ist unser Erstlingswerk ganz genau so wie es ist und es ist gut so. Wir waren und sind schon sehr stolz darauf, unser eigenes Werk vertont in den Händen zu halten. Allen können wir es sowieso nicht recht machen. Uns persönlich gefällt es.

Musikalisch gesehen würde ich Euch in die Kategorie deutscher R.A.C. einstufen. Beobachtet man eine Vielzahl anderer deutscher Bands, so stellt man fest, daß immer häufiger eine etwas „härtere" Gangart eingeschlagen wird. Werdet Ihr Euren Stil auch in Zukunft beibehalten oder wird es auch bei Sachsonia einen „Stilwechsel" geben?

Einen Wechsel unseres Stiles wird es sicherlich nicht geben. Wir wollen unsere Musik ja auch gar nicht einem ganz speziellen Stil zuordnen. Wir spielen einfach drauf los und wenn es uns gefällt, dann spielen wir es auch so. Die Musik muß uns ganz einfach gefallen. Wem es noch gefällt, der hört sich unsere Lieder an; wem es nicht gefällt, der hört sie eben nicht an. Wir spielen einfache, rockige Rhythmen aus dem Bauch heraus.

Da wir ja schon mal von der Zukunft sprechen: Wird es in absehbarer Zeit eine weitere Veröffentlichung Eurerseits geben? Könnt Ihr unseren Lesern schon etwas Absehbares verkünden?

Konkrete Pläne gibt es noch keine, aber natürlich haben wir vor, weiteres Material zu veröffentlichen. Da wir aufgrund der Arbeitssituation eher unregelmäßig und nicht immer in voller Besetzung proben, ist es natürlich schwierig, zielstrebig auf eine neue Scheibe hinzuarbeiten.

Der Carsten ist auch noch in der Lernphase, deshalb muß man sich momentan eben auch mit kleinen Schritten zufriedengeben. Wir haben schon so einige neue Lieder und unser Wunsch ist es im Frühjahr nächsten Jahres unsere zweite Scheibe in Angriff zu nehmen. Ein Beitrag für einen Sampler ist auch angedacht. Wir werden sehen, wie sich alles entwickelt.

Meistens befragt man die Band immer nach ihrer Zufriedenheit bzw. die Zusammenarbeit mit ihrem Produzenten. Ihr habt ja bei dem sächsischem Label „PC-Records" Eure CD veröffentlicht. - Deshalb auch an Euch die Frage nach der Zusammenarbeit.

Da wir die Jungs von PC-Records schon bestimmt 1488 Jahre kennen, lag es natürlich nahe, auch dort zu veröffentlichen. Uns war klar, daß uns hinsichtlich der Vertrauensfrage keine Abzocke bevorsteht. Um's vorweg zu nehmen: Alles was wir gegenseitig ausgemacht haben, wurde so eingehalten. Was uns im Studio erwarten wird, wußten wir natürlich nicht. Aber es war eine einmalige Erfahrung. Wir hatten eine Menge Spaß und haben musikalisch gesehen in der einen Woche Studio mehr gelernt als in 5 Jahren Proberaum. Auch bei der Gestaltung der CD wurden unsere Wünsche hervorragend umgesetzt. Nur leider ging das Booklet schon in den Druck, bevor wir einen Blick auf das Konzept werfen konnten. So ist der Titel der CD leider nicht abgedruckt und ein Lied wird auf der Liedliste doppelt genannt. Das sind die einzigen Makel, an denen es etwas auszusetzen gibt. Ansonsten war die Zusammenarbeit zu unser aller Zufriedenheit.

Kommen wir mal zu etwas Politik. Zur letzten Landtagswahl in Sachsen gaben 9,2 % der Wahlberechtigten ihre Stimme der NPD, welche seitdem im Landtag vertreten ist. Auch in unserem Bundesland Sachsen-Anhalt regierte vor einigen Jahren eine Legislaturperiode lang die DVU mit. Die Fraktion war von vornherein zum Scheitern verurteilt (man erinnere sich an die Interviews mit den sächsisch-anhaltinischen DVU-Abgeordneten) und im Endeffekt „wählten" sie sich durch ihr eigenes Unvermögen wieder heraus. Wie seht Ihr die Situation der NPD in Sachsen und welche Perspektive gebt Ihr ihr? - Für Aufsehen hat sie ja schon nicht nur einmal gesorgt.

Wir denken mit der NPD verhält es sich ähnlich wie mit der DVU in Sachsen-Anhalt. Fakt ist eins: Solange es keine wirklich nationals............ Partei in Deutschland gibt, bleibt die NPD die einzig wählbare Partei (wenn auch nur aus Protest). Es gibt fähige, schlaue Köpfe in deren Reihen, aber es treten auch immer wieder Duckmäuser und Arschkriecher in Erscheinung. Sobald vom Staat Drohungen ausgehen, wollen diese Leute plötzlich nicht mehr mit voller Konsequenz zur Sache stehen und auf einmal die demokratische Schiene einschlagen. Und dann gibt es natürlich noch die Dubiositäten, wie all die V-Mann-Affären und die jüngste Frage nach dem Druck des Parteiorgans „Deutsche Stimme". Letztendlich würden wir die NPD als Mittel zum Zweck bezeichnen. Die für uns einzig wahre Volkspartei ist seit 60 Jahren verboten, fängt mit N an und hört mit P auf!

Nach der katastrophalen Wahlniederlage der rot-grünen Regierung in Nordrhein-Westfalen hat der Bundeskanzler Neuwahlen für den Herbst angesetzt. Eure Prognose...

...ist die, daß alles, was in der Politik geschieht, geplant und inszeniert ist. Die [redacted] Merkel wird als nächstes das angebliche Ruder in die Hand nehmen und uns weiter dorthin manövrieren, wo uns der Nasenmann hinhaben möchte. In die totale Abhängigkeit! Alles nur ein riesiger Medienrummel, um die dumme Bevölkerung zu beschäftigen, damit diese sich noch weniger Gedanken um das macht, was wirklich mit uns geschieht. Würden wir jetzt weiter das niederschreiben, was wir uns wünschen für dieses System und deren Handlanger, dann wäre dieser Teil der Frage sowieso zensiert und wir müßten vielleicht mit erheblichen Konsequenzen rechnen. Deshalb belassen wir es bei dieser Antwort. Bäume und Laternen sind zu mehr nütze, als nur Schatten und Licht zu spenden...

Mal zu was anderem: Jedes Jahr am 13. Februar gedenken viele Dresdner der Zerstörung ihrer Heimatstadt. Dieses Jahr gingen ca. 6000 Kameraden auf die Straße, um der Tausenden Opfer zu gedenken. Was verbindet Ihr mit dem 13. Februar und welche Eindrücke hinterließ der Trauermarsch 2005 bei Euch?

Vorweg genommen: Die meisten Dresdner Bürger sind genauso dumm wie die dummen Bürger Eurer Stadt. Ihnen geht es nicht um das Gedenken an einen der größten Massenmorde aller Zeiten, sondern vielmehr um die Mahnung, sich nie wieder zu bekriegen.

Die glauben doch tatsächlich, daß nur 30000 Menschen im Bombenhagel starben und daß es ein Vergeltungsschlag der Alliierten war. Ihnen wird es so eingetrichtert, also müssen sie sich einreihen in diese Armee der Heuchler. Vielleicht regen sich einige von diesen Gutmenschen über Steine werfende Antifaschisten auf, stehen aber jedes Jahr am 13. Februar genau mit diesen Asseln am Straßenrand, um neben Transparenten wie „Alles Gute kommt von oben" oder „Harris - Do it again" gemeinsam gegen uns zu pfeifen. Ein dümmeres Volk, als das jetzige Deutsche, gibt es nicht. Wir verbinden mit dem 13. Februar das größte Kriegsmassaker aller Zeiten, den symbolischen Tod eines ganzen Volkes sowie die Zerstörung einzigartiger abendländischer Kultur! Der Trauermarsch 2005 war für uns überwältigend. Die internationale Presse schrieb vom größten Aufmarsch nationalistischer Prägung seit 1945. Wir sind derselben Meinung. Aber wir denken, es waren mindestens 8000 Teilnehmer. Diese Zahl wird nächstes Jahr aber mit Sicherheit nicht erreicht werden, da der 13. Februar dann nicht auf ein Wochenende fällt! Wir werden auf jeden Fall wieder mit dabei sein!



Debüt CD "Herzlich Willkommen"

Daß Glatze heutzutage nicht gleich Skinhead und lange Haare nicht gleich „Z…." heißt, wißt Ihr sicherlich aus eigener Erfahrung. Die nationale Jugendkultur ist stark im Umbruch. Manch einer meint: „Das bringt die Zeit halt mit sich - wir entwickeln uns weiter - „Hardcore & Black Metal against Oi!", „Boots & Braces against Sportswear". Wie seht Ihr die Entwicklung in Deutschland und wie urteilt Ihr über jene?

In erster Linie ist es natürlich ausschlaggebend, was in den Köpfen einzelner Personen steckt, egal ob Mann oder Frau, egal ob in Deutschland oder anderswo. Jeder Einzelne muß endlich erkennen, daß alle freien Bürger (sofern es noch welche gibt) nur einem einzigen Weltfeind gegenüberstehen. Alle müssen an einem Strang ziehen, ohne sich in verschiedenen Musikstilen oder Haarlängen zu messen. Musikstile entwickeln sich und Geschmäcker sind und bleiben nun mal verschieden. Dies ist auch gut so und sollte auch so bleiben. Deshalb möchten wir uns hier nicht über all die verschiedenen Musikrichtungen in unserem Lager Urteile erlauben. Jeder hört oder spielt das, was einem gefällt. Negativ zu beobachten ist allerdings, daß leider immer mehr Leute in eine regelrechte Ghettomentalität verfallen und sich kleiden wie Rapper, Hip-Hopper oder ähnliches. Dieses Auftreten wurde noch vor einigen Jahren von jedem deutschtreuen Menschen konsequent abgelehnt!

Der „Fahnenträger" möchte sich bei Euch ausdrücklich für das Interview bedanken. Die letzten Zeilen sollen Euch gehören.

Vielen Dank für die Möglichkeit, uns in Deinem Heft vorzustellen. Um nicht Irgend jemanden oder Irgendwas zu vergessen, grüßen wir alle aufrechten Streiter für eine bessere Zeit auf der ganzen Welt. All denen, die uns in irgendeiner Weise unterstützen oder unterstützt haben, sei besonders gedankt. Dir wünschen wir für die Zukunft alles erdenklich Gute, privat ebenso wie für den politischen Kampf!
In diesem Sinne:

Nichts für uns, alles für Deutschland!!!

geführt von Ole

Eine kleine Geschichte aus dem Leben.....

Kinderarm & Kinderreich

Heinz und Fritz gingen in die gleiche Klasse. Sie waren gute Freunde, prügelten sich und vertrugen sich wieder, wie das zwischen zwei Freunden so üblich ist. Sie saßen auch auf der Schulbank nebeneinander und machten so manches Mal ihre Schularbeiten zusammen.

So waren auch die Eltern miteinander bekannt geworden. Bei Fritz zu Hause ging es knapp her. Fünf kleine hungrige Mäuler wollten jeden neuen Tag gefüttert werden, fünf paar Schuhe mussten in Ordnung gehalten werden, fünf paar Strümpfe immer wieder von neuem gestopft werden. Da blieb von Vaters Verdienst gar nicht viel übrig, aber es hatte immer noch gereicht, und alle waren gesund und vergnügt.

Heinz hatte es besser. Er war der einzige Sohn. Der Vater verdiente auch nicht mehr als der Vater von Fritz, aber sie konnten sich doch mehr leisten. Sie hatten eine größere Wohnung, Heinz hatte sogar ein eigenes Zimmer, in dem er ungestört spielen und arbeiten konnte und in dem Fritz oft sein Gast und Gespiele war. So manches Mal schaute Fritz mit leichtem Neid auf die vielen Spielsachen, die Heinz hatte. Bei ihm zu Hause konnte der Weihnachtsmann nicht so freigiebig sein. Doch die beiden Freunde vertrugen sich gut. Und nun waren sie zehn Jahre alt geworden, hatten das vierte Schuljahr hinter sich, und die Eltern mussten sich entscheiden, ob sie die Jungen auf die höhere Schule geben sollten oder nicht. Sie hatten wohl beide das Zeug dazu, auf dem Gymnasium oder der deutschen Oberschule weiterzukommen.

Stolz ging Heinz mit seinem Vater zur Anmeldung, bestand sein Examen und kam mit der roten Mütze zurück.
Und Fritz? „Ja mein lieber Junge, ich würde dich auch gern auf die höhere Schule schicken, aber wo soll ich das Geld dafür hernehmen? Das Schulgeld und die teuren Bücher, die können wir uns nicht leisten! Musst halt zufrieden sein mit dem was du auf der Volksschule lernst. Wenn du ein tüchtiger Kerl bist, kommst du schon weiter."
So kam es, dass Heinz stolz mit seiner Gymnasiastenmütze herumlaufen konnte und Fritz weiter auf die Volksschule gehen musste. Eines Tages trafen sich die Väter von Heinz und Fritz. Der erstere war stolz auf seinen Gymnasiasten und erzählte, was er alles lernen müsste und wie gut er auf der Schule fort käme. Fritz hatte unterdessen noch ein kleines Brüderchen bekommen. So waren sie jetzt sechs Geschwister. Der Lohn war nicht höher geworden, und der Vater war froh, dass Fritz schon ein wenig mitverdienen konnte." Siehst du, Max, ich habe dir es ja immer gesagt", sagt der Vater von Heinz zu seinem Freunde, „es ist dumm, wenn man so viele Kinder hat. Ihr habt weiter nichts als Plage und Sorge, und was wird einmal aus euren Kindern werden? Nichts anderes als ihr selbst seid. Wir stehen da auf einem anderen Standpunkt. Unser Junge soll es einmal besser haben als wir. Er soll weiter kommen. Deshalb haben wie nur einen. Er soll was Ordentliches lernen, soll mal studieren und etwas anderes werden als wir sind. So ist die moderne Zeit." Der Andere steht da und überlegt. Er kann seinem Freund eigentlich nicht Unrecht geben. Er selbst und seine Frau haben sich immer nur geplagt, haben geschuftet und gearbeitet, und ihren Kindern soll dasselbe bevorstehen. Aber er ist doch wieder so stolz auf seine Jungen und Mädels. Es sind doch Kerle, die sich sehen lassen können. Wenn sie auch nur in der Volksschule sitzen, sie sind doch kräftiger und gesünder als der blutarme Heinz mit seiner Brille und den schmalen, blassen Wangen. Nein, er lässt sich nicht die Freude an seinen Kindern nehmen. Er ist stolz auf sie und freut sich, dass er ein halbes Dutzend hat.
Im gleichen Jahr bricht eine böse Seuche in

der Stadt aus. Die Diphtherie, die Rachenbräune, schleicht von Haus zu Haus. Sie kommt auch in die Wohnungen, wo Fritz und Heinz zu Hause sind. Nach einer Woche stehen in den Häusern zwei Särge.
Heinz selbst ist der tückischen Krankheit erlegen. Ganz plötzlich hat es ihn gepackt. Die Eltern waren in großer Angst und holten gleich den Arzt.
Der schickte den Jungen in das Krankenhaus. Man hat ihm Einspritzungen Gemacht. Man hat ihn zuletzt noch am Halse operiert. Alles hat nicht genützt.



Auch ein Bruder von Fritz, der hübsche, kräftige Werner, wurde dahin gerafft. Da stehen nun die zwei Särge. Und zwei Mütter knien weinend davor und meinen, sie können nicht wieder froh werden, weil ihr Kind dort im Sarge liegt und die Augen nicht wieder aufmachen will, ihr Kind, das sie so geliebt haben. Gleich groß ist der Schmerz in beiden Familien. Und ist doch nicht der Gleiche. Hier bleibt ein einsames Elternhaus zurück, das nichts mehr auf der Erde hat, das nicht mehr weiß, wofür es arbeitet, dessen Leben vernichtet ist. Dort schlingen sich Bubenarme um den Hals der Mutter: „Mutter, weine nicht! Wir haben dich lieb, und du musst uns auch lieb haben und darfst nicht immer nur an das gestorbene Brüderchen denken.“
Da sieht eine Mutter, dass sie doch noch unendlich reich ist und dass sie bei ihrem Reichtum nicht immer nur an ihren Verlust denken darf. Jahre vergehen, gute und schlechte Jahre. Kinder werden zu Männern und Frauen. Und wer einmal im rüstigen Alter stand, wird alt und gebrechlich. Es ist eine große Feier in der Stadt, bei der man besonders der Alten gedenkt. In der großen Stadthalle sind die vordersten Reihen der Plätze für die Ältesten frei gehalten. Wie es der Zufall fügt, kommen sie nebeneinander zu sitzen,



der Vater von Heinz und der von Fritz. Sie haben sich viele, viele Jahre nicht gesehen, aber sie erkennen sich, und beginnen, ihr Lebensschicksal zu erzählen. Beide sind Witwer geworden. Voll Stolz erzählt der Eine von der Schar seiner Kinder, die alle etwas Ordentliches geworden sind. Und er selbst wohnt nun seit zwei Jahren, seitdem seine Frau gestorben ist, bei seinem Fritz. Um ihn wogt das Leben seiner fünf Enkelkinder. Er hat als Großvater soviel mit ihnen zu tun, dass er gar keine rechte Zeit gehabt hat, alt zu werden. So sieht man ihm seine siebzig Jahre noch gar nicht an. Er hofft, noch ein Urenkelkind zu erleben, Urgroßvater zu werden. Und der andere? Er hat keine Kinder, bei denen er zu Hause sein kann. Er hat keine Enkel, die er auf seine Knie nehmen und denen er Geschichten erzählen kann, er ist in ein Altersheim gegangen. Da wird zwar auch für ihn gesorgt, und er hat es nicht schlecht, aber er ist doch einsam und kommt sich so überflüssig vor, dass er sich nur noch auf den Tod freut. Und mit ganz leisem Neid klopft er dem Altersgenossen auf die Schultern und muss zugeben: „Du hast doch das Richtige getan. Wenn ich noch einmal jung wäre, ich würde auch so eine große Kinderschar haben wie du. Du weißt doch, wofür du gelebt hast. Mein Leben ist vertan und ausgelöscht. Du lebst weiter in deinen Kindern und Enkeln. Mein Leben ist zu Ende mit mir!“

Quelle: Der Sieg des Lebens



TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

TYSKLAND Clid (Donnerschlag Records)



Die 3 Recken von Tyskland haben sich dem Black Metal der alten Schule verschrieben. Mit „Clid“ legen sie ihre erste Veröffentlichung vor, die schon eine gewisse musikalische Reife vorweisen kann. Insgesamt sieben Eigenkompositionen sind enthalten, die dem traditionellen deutschen Black Metal huldigen. Für Anhänger von Bands wie Barad Dür oder Totenburg dürfte das sehr interessant sein. Die CD kommt in einer gut aufgemachten DVD Hülle daher.

NITBERG Nitsanger (Totenkopf Propaganda)



Die 4 Titel dieser Veröffentlichung stammen schon aus dem Jahr 2000 und wurden hier erstmals auf CD gepresst. Damals erschienen sie unter dem Namen „The Wolf of the Sleipnir of the Hooves Holocaust“ als Demo MC. Die beiden Ukrainer von Nitburg spielen ihren ganz eigenen Stil, so wechseln sich rasende und langsame Attacken bei ihnen häufig ab, dazu gesellt sich klarer Gesang und wüstes Gekreische. Wie ich hörte, arbeitet die Band zur Zeit an neuem Material. Bis dahin gönnt euch diese gute Mini CD.

WEWELSBURG The Antiarchitekt (Eastside Records)



Dieser Silberling hat nichts mit der gleichnamigen Kombo aus Deutschland zu tun. Fritz Gruberg, einzige Person hinter Wewelsburg, hat sich hier dem majestätischem Black Metal verschrieben.
Dabei schafft er es, seine Musik stets interessant zu gestalten, so kommen unter anderem Keyboards und auch weiblicher Gesang zum Einsatz.
Trotz allem klingt die Musik nie peinlich oder langweilig.
Dass bei Bands aus Russland auch die textliche Komponente stimmt, dürfte bekannt sein. Liednamen wie „Totenkopf“ und „Hail Victory“ sagen wohl alles.

TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

THE SHADOW ORDER - Raise the Banners (Death`s Abyss Productions)



Hierbei handelt es sich um eine Neuauflage des Debütalbums dieser NSBM Horde aus Hellas, und zwar auf Vinyl. Das enthaltene Material hat aber seit seiner Erstveröffentlichung im Jahre 2002 nichts an Klasse verloren. Sehr guter melodischer Black Metal mit hohem Wiedererkennungswert und guten nationalen Texten. Als Kaufanreiz gibt es außer Einem anderen Cover auch noch 2 Bonustitel.
Für Vinylliebhaber sehr interessant, da auch auf 300 Stück limitiert!

DEATHS HEAD/PURIFICATION from warmashine/Onward to Victory (V7 Records)



Von V 7 Records kommt diese interessante Split CD, zu der jede Band jeweils 5 Eigenkompositionen beisteuert. Den Anfang machen Death`s Head aus Australien, die schnellen 80er Metal mit gelegentlichen RAC Einschlag spielen. Besonders hervor zu heben wäre das Stück „Ghost of Dresden", welches sich mit der Bombardierung der Stadt beschäftigt. Purification spielen mittelschnellen Death Metal, der ab und zu an alte Six Feet Under erinnert. Ein vollständiges Album der Band soll im Laufe des Jahres erscheinen. Anhänger der härteren Gangart sollten mal ein Ohr riskieren.

BANNERWAR To Honour Fatherland



Das aus Griechenland guter NSBM kommt, dürfte vielen bekannt sein. Mit Bannerwar stellt sich hier eine neue Band mit ihrem Debutalbum vor.
Die Musik ist größtenteils schnell aber melodisch gehalten. So werden auch des öfteren Keyboards eingesetzt, die gut ins Gesamtbild passen.
In etwa ist der Sound mit The Shadow Order oder Naer Mataron vergleichbar. Die Texte beziehen auch wieder glasklar Stellung. Zum Abschluß gibt es noch eine Nachspielversion von Blue Eyed Devil´s „Eternal Fight".

TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

BRAINWASH Moments of Truth



Ein wahres Hatecore/Metal Feuerwerk brennen hier die fünf Jungs von Brainwash auf ihrer ersten Vollscheibe ab. Man geht sehr aggressiv und energisch zu Werke, vergisst dabei aber nicht die melodischen Akzente. Man hört deutlich heraus, dass die Musiker schon einige Erfahrungen in anderen Kombos gesammelt haben. Auf jeden Fall braucht man sich vor amerikanischen Bands keineswegs verstecken. Wer auf gutklassigen Hatecore mit ordentlichen Metaleinschlag abfährt, kommt an diesem Album nicht vorbei!

IRON YOUTH Faith is stronger than Fire (Goose Step Records)

Endlich wieder neues Material dieser Kultband aus Hellas. Der Stil der ersten beiden Scheiben wird konsequent fortgesetzt. Das bedeutet, man bekommt astreinen Hatecore/Metal serviert, der es wirklich in sich hat.
Neben schnellen Stücken bekommt man gemäßigte Titel zu hören. Die Produktion ist auch sehr ordentlich geraten. Herausragend sind wieder einmal die sehr guten Texte. Wem die ersten beiden Alben gefallen haben, wird auch hier nicht enttäuscht!

ABSURD Blutgericht (Nebelfee Klangwerke)



Über Absurd braucht man eigentlich nicht mehr viel sagen, ihre Veröffentlichungen stehen für guten deutschen Black Metal. Die zehn neuen Titel dieser Scheibe belegen dies erneut. Man kann sie durchaus mit den letzten beiden Alben vergleichen, alles sehr sauber gespielt und präzise rüber gebracht. Der Text zu „ Der Freiheitskämpfer“ wurde von JFN verfasst. Außerdem kommt die CD in einem aufwendigen Hörbuch Digipack. Sehr außergewöhnlich!

TONTRÄGER

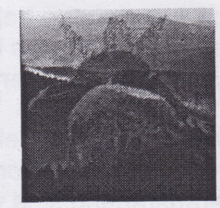
BESPRECHUNGEN

WOTANSKRIEGER - Geleit (Barbarossa Records)



Wieder ein guter Tonträger aus dem Hause Barbarossa Records! Das mittlerweile 3. Album der Göttinger Heiden Metalgruppe weiß mich absolut zu überzeugen. Das Gesamtspektrum der Kombo reicht von Black Metal über hymnenhafte Passagen bis hin zu klassischen Einflüssen des Heavy Metal! Speziell in den ruhigen Phasen zeigt man sein gesamtes Potential. Auch Keyboarderin Jesica lässt ihren sehr schönen Gesang des öfteren anklingen. Textlich beschäftigt man sich logischerweise mit heidnischen Themen. Für mich eines der besten Alben dieses Jahres auf diesem Terrain!

UDAINSAKR - Lucida Intervalla (Donnerschlag Records)



Schon das Debütwerk dieser Thüringer konnte mich damals überzeugen. Auch ihr neues Werk ist wieder sehr schwer einzuordnen. Man bedient sich vieler unterschiedlicher Einflüsse aus verschiedenen Bereichen. Man findet hier Black/Death Einflüsse ebenso wie Pagan Metal und Folk Anleihen vor! Man Muss es selbst gehört haben, um ein Urteil fällen zu können. Bei den Texten hat man sich große Mühe gegeben. Alles sehr durchdacht und intelligent. Man bedient sich auch bei Theodor Körner und Friedrich Nietzsche. Ein sehr außergewöhnlicher Tonträger.

FROSTKRIEG Majestätik eines kalten Elements (Nightfog Productions)



Diese auf 500 Einheiten limitierte MC ist eine Wiederveröffentlichung des Debütalbums von Frostkrieg. Die MC bietet außer zwei Bonustiteln, die nicht auf der CD waren, auch eine etwas andere Aufmachung. Für Sammler könnte diese MC durchaus interessant sein, schon wegen der Bonustitel und des geringen Preises.

TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

ASATRU / AMALEK / WOLFSTYRANN Vereint unter dem Banner der Ahnen



In Kassettenform kommt dieser Gemeinschaftstonträger (Hamarsmark Schmiede), zu welchem Asatru drei Titel und Amalek und Wolfstyrann jeweils zwei Titel beigetragen haben. Außer zwei Titeln von Asatru sind alle Lieder bisher unveröffentlicht. Musikalisch bewegen sich alle drei Gruppen im Bereich Black Metal, wobei Asatru auch andere Einflüsse Verarbeiten. Die Spielzeit ist mit 30 Minuten ordentlich und auch die Aufmachung kann sich sehen lassen. Limitiert auf 400Stück!

ASKE R.I.P. (Darkland Records)



Aske war bekanntlich die Vorgängerband von ODAL und wurde 1999 aufgelöst. Demzufolge handelt es sich hierbei nicht um neues Material, sondern um Demoaufnahmen aus den Jahren ´97 ´99 plus ein unveröffentlichtes Stück.Wem diese Aufnahmen noch nicht bekannt sind, bekommt sie hier in guter Qualität geboten. Aske spielten seinerzeit recht einfachen und eingängigen deutschen Black Metal, der nicht sonderlich schnell gespielt war. Die LP ist auf 444 Exemplare limitiert.

HALGADOM / FROSTKRIEG Ahnenland (Christhunt Productions)



Mit jeweils einem neuen Titel präsentieren sich beide Gruppen auf dieser EP. Auf der A-Seite geben Halgadom ihr Stück zum Besten, welches recht schnell zur Sache geht. In etwa vergleichbar mit „Stahl“ von ihrem letzten Album. Auch Frostkriegs „Gods of the North“ geht ordentlich zur Sache, gefällt aber auch sehr gut!
Fazit: Gute und lohnenswerte Produktion!

TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

DEATHGATE ARKANUM / TODESSTOß Split EP (Horned Records)

Diese beiden BM-Untergrund Kapellen stellen sich hier jeweils mit einem Titel vor. Das Lied von Deathgate Arkanum trägt den Titel „Strumbund“ und kommt recht anspruchsvoll daher. Man findet hier viel Liebe zum Detail! Todesstoß beehren uns dann mit einer recht eigenwilligen Interpretation von Absurds „Asgardsrei“. Ist durchaus gelungen, da mal etwas anderes dargeboten wird. Eine durchaus lohnende Veröffentlichung! Limitiert auf 400 Stück.



MAGOG Artglauben (Christhunt Productions)

Das neue Album der Sachsen Magog geht wieder mehr zurück zu den Wurzeln der Band. Die Titel sind wieder etwas aggressiver und eingängiger gespielt. Die Produktion ist auch wieder mehr untergrund-lastiger, im Stil der Anfangsjahre (90er) aber deswegen nicht unbedingt schlecht. Ansonsten besinnt sich die Kombo weiterhin auf ihre Stärken, man ist seinem Stil treu geblieben. Titel speziell hervor zu heben, spar ich mir, da alle sehr gut sind. Dürfte nicht nur für BM-Freunde interessant sein.

FROSTKRIEG Necromantic Winter Visions (Kerker Durcets Productions)



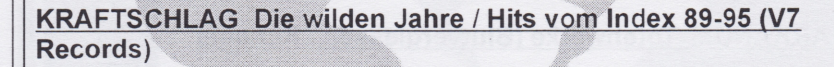
Auch das Frostkrieg-Demo aus dem Jahr ´94 wurde nun neu auf MC veröffentlicht. Der Stil der Band war vor zehn Jahren noch sehr ungehobelt und einfach gehalten. Man bediente sich damals auch noch vieler Einflüsse aus dem 80er Jahre Trash Metal. Trotzdem besitzt das Ganze einen gewissen Charme. Auch dieser Veröffentlichung wurden zwei Bonustitel beigefügt. Sicherlich eine interessante Sache für Sammler!

TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

CAPRICORNUS Alone against all (Supernal Music)

Nach der Split CD mit Der Stürmer (Hellas) vor einiger Zeit meldet sich Capricornus hier eindrucksvoll zurück. Meiner Meinung nach hat man sich enorm gesteigert und legt sein bisher bestes Album vor. Die zwölf Titel sind allesamt sauber gespielt und produziert und kommen sehr eindrucksvoll rüber. Auch wurde der Trash-Einfluss der letzten Alben etwas runter geschraubt und stark am Gesang gearbeitet. Den Text zu „Rivers of Blood" hat übrigens Commando Wolf (Der Stürmer) verfasst. Beste Veröffentlichung des Polen bisher!



KRAFTSCHLAG Die wilden Jahre / Hits vom Index 89-95 (V7 Records)



Wie der Titel schon sagt, handelt es sich hier nicht um neues Kraftsschlag-Material, sondern um Neuaufnahmen von Klassikern aus den Jahren 1989-1995. Insgesamt 13 Titel wurden noch einmal neu eingespielt und dem heutigen musikalischen Standard der Gruppe angepasst. Mit dabei sind solche Klassiker wie „Trotz Verbot", „Du bist stolz" und „Alter Mann". Einige Textstellen mussten selbstverständlich geändert werden. Für Neueinsteiger und Leute, die nicht im Besitz der alten Alben der Band sind, dürfte diese Veröffentlichung interessant sein. Die Originale bleiben meiner Meinung nach trotzdem unerreicht!

TONTRÄGER

BESPRECHUNGEN

NORDFRONT Jahre der Schande (V7 Records)

Nordfront aus Niedersachsen haben sich in den letzte einer sehr guten RAC-Gruppe entwickelt. was sie auch auf ihrem neuesten Tonträger beweisen. Musikalisch haben die Jungs einiges zu bieten. so ist vom rockigen Ohrwurm bis zur Ballade alles vertreten. Die besungenen Themen sind zwar nicht unbedingt neu, sind aber dennoch durchdacht und vorwiegend politisch. Auch die Laufzeit mit knapp einer Stunde (bei 16 Stücken) ist wieder sehr lobenswert. Eine gelungene Scheibe!

DEATHGATE ARKANUM Totenwerke (Blutvergiessen / Kenosis Kult)



Kennern und Eingeweihten des deutschen BM-Untergrunds wird der Name Deathgate Arkanum sicherlich geläufig sein. Mit „Totenwerke" legt Lestahn (einziges Mitglied von Deathgate Arkanum) sein Debütalbum vor. Die vier Eigenkompositionen bewegen sich im gemäßigten Tempobereich, erinnern nicht nur deshalb hin und wieder an ältere Burzum-Werke. Trotzdem ist die Musik sehr eigenständig und mit Überzeugung vorgetragen. Für mich gehört das Teil in jede gut sortierte BM-Sammlung!

NORDMEN Vertus Guerrieres (Nykta)



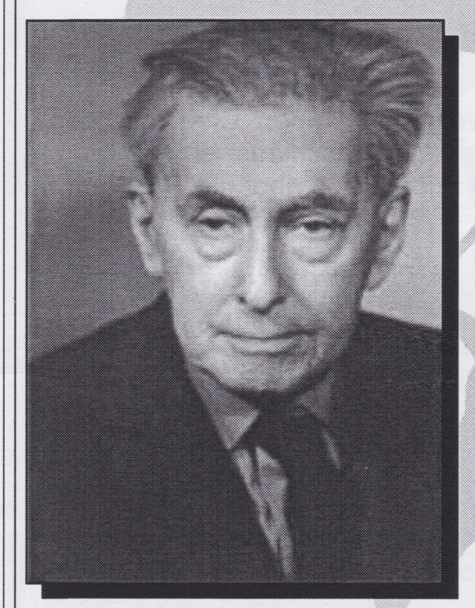
Vom griechischen Label Nykta kommt das Debüt-Album dieser Ein-Mann-BM-Kapelle aus Kanada. Man bekommt hier ordentlichen Black / Pagan Metal der alten Schule serviert, ohne Schnörkel und überflüssigen Schnickschnack. Trotz aller Brutalität und Härte wurde auch immer eine Portion Melodie beigemengt. Wer auf gutgemachten alten BM schwört, wird hier bestens bedient!

Sämtliche Tonträger wurden besprochen von Sven.

STALIN's Mordhetzer - Ilja Ehrenburg!

Seine Biografie

Ilja Grigorjewitsch Ehrenburg kam als Sohn eines jüdischen Bierbrauers im Jahre 1891 in Kiew zur Welt. Schon als Schüler war er in der politischen Unterwelt aktiv und nach eigenen Angaben „stolz darauf Jude zu sein“. Im Alter von fünf Jahren zogen Ehrenburg und seine Familie nach Moskau, wo er das Gymnasium besuchte.



Propagandist Ilja Ehrenburg

Seine Arbeit im politischen Untergrund führte 1908 zu seiner Inhaftierung aufgrund von „revolutionären Gebaren“. Er wurde vom weiteren Schulbesuch ausgeschlossen und verließ daraufhin Russland. In Paris veröffentlichte Ehrenburg 1910 seinen ersten Gedichtsband. Dort führte er das Leben eines heimat- und wurzellosen Intellektuellen. 1917 wird seine Tochter Irina geboren, von deren Mutter sich Ehrenburg nach kurzer Zeit trennte.

1918 kehrte er ins mittlerweile bolschewistische Russland zurück, überwarf sich jedoch mit den dortigen Machthabern im Zuge der Oktoberrevolution, um daraufhin nach Berlin zu gehen. Mittlerweile war Ehrenburg verheiratet. 1924 erschien sein erster Roman „Die ungewöhnlichen Abenteuer des Julio Jurenito“. Kurze Zeit später erschien „Die Liebe der Jeanne Ney“. Im selben Jahr zog er wieder nach Paris, wo er die meiste Zeit der nächsten zwanzig Jahre verbringen wird. Im spanischen Bürgerkrieg war er als Sowjet-Propagandist für die russische Zeitung ‚Izvestia' tätig.

1934 kehrte Ehrenburg für fünf Monate nach Moskau zurück, um einem Freund und Schriftstellerkollegen im Kampf gegen das System beizustehen. Er erkennt jedoch den Ernst der Lage und verlässt Russland über Finnland.

Erst 1941, nach der Veröffentlichung von „Der Fall von Paris", kehrt Ilja Ehrenburg endgültig nach Moskau zurück. In den folgenden Jahren erhält er mehrmals den Stalin-Preis und später den Lenin Friedenspreis.

In den fünfziger und sechziger Jahren war er Vizepräsident des World Peace Council. Ilja Grigorjewitsch Ehrenburg stirbt am 31.August 1967 in Moskau.

Der Hass des Ilja Ehrenburg auf alles Deutsche

„Es genügt nicht, die Deutschen nach Westen zu treiben. Die Deutschen müssen ins Grab gejagt werden. Gewiss ist ein geschlagener Fritz besser als ein unverschämter. Von allen Fritzen sind aber die Toten am besten."

In zahlreichen Veröffentlichungen rief der Propagandist Ehrenburg mit dem Wohlwollen Stalins zu Mord und Verfolgung auf. Stalin, der eigentlich alle Juden verfolgte, akzeptierte und unterstützte die Hasstiraden Ehrenburgs und nutzte dessen Popularität für seine Zwecke. Täglich erschienen Beiträge Ehrenburgs in zahlreichen Regierungs- und Armeeorganen. Seine Artikel wurden die Grundlage für das schändliche Verhalten der Rotarmisten auf deutschem Reichsgebiet. Der Hass des Ilja Ehrenburg richtete sich zunächst gegen die deutschen Soldaten: „Diese Kreaturen sind keine menschlichen Wesen. Sie sind schreckliche Parasiten.



Der russische Diktator Josef Stalin

Sie sind schädliches Ungeziefer." Weiter bezeichnete er die deutsche Wehrmacht als „gigantische Gangsterbande […] und Gangster und Gesetzesbrecher sind niemals tapfer." Damit nicht genug: „Die deutschen Soldaten seien schlimmer als wilde Bestien. Nein, sie sind schlimmer als Raubtiere. Raubtiere foltern nicht aus Vergnügen. Ebenfalls 1941 sagte Ehrenburg über die deutschen Soldaten: „Verglichen mit Ihnen sind Kaffern und Zulus noch kultiviert." Und weiter: „Sie sind Perverse, Sodomiten und Süchtige in allen Formen der Bestialität." Mit Andauern des Krieges verschärft sich auch der Hass des Hetzers Ehrenburg. Als im harten Winter der Jahre 1941/42 Stalin den Befehl erlässt, alle Dörfer und Siedlungen im deutschen Hinterland ohne Rücksicht auf die russische Bevölkerung vollständig zu zerstören und niederzubrennen, machte Ehrenburg sich zum Fürsprecher dieses Befehls. „Diese Banditen sind daran gewöhnt, im Zustand der Bequemlichkeit zu rauben. Sie verlangen Zentralheizung. Die wilden Bestien sollen sich nicht in unseren Häusern aufwärmen. […] Wir werden ihren Feldzug für Winterquartiere in einen Feldzug für Gräber verwandeln", so Ehrenberg im November 1941.

Seine Hassorgien kannten keine Grenzen und fanden kein Ende. Er wollte die Soldaten der Roten Armee zu einem Vernichtungskrieg gegen die Deutschen aufstacheln. Zahlreiche Zitate belegen seinen Hass und seinen Wahn: „Unser Geschäft besteht darin, Deutsche zu töten es kommt nicht darauf an wie." „Von jetzt an ist das Wort ‚Deutscher' für uns der schlimmste Fluch. Von jetzt an lässt das Wort ‚Deutscher' das Gewehr von alleine losgehen. Wenn Du nicht einen Deutschen am Tag getötet hast, war der Tag verloren. Wenn Du glaubst, dass Dein Nachbar für Dich den Deutschen tötet, hast Du die Gefahr nicht verstanden. Wenn Du einen Deutschen getötet hast, töte einen weiteren nichts stimmt uns froher als deutsche Leichen."

Ehrenburg machte nicht einmal davor Halt, die Rotarmisten zur Vergewaltigung zu ermuntern:
„Tötet, ihr tapferen Rotarmisten, tötet!
Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist. Folgt den Anweisungen des Genossen Stalin und zerstampft das faschistische Tier in seiner Höhle.
Brecht mit Gewalt den Rassen-Hochmut der germanischen Frauen, nehmt sie als rechtmäßige Beute.
Tötet, ihr tapferen Rotarmisten, tötet!"



"befreite" deutsche Frauen - Massaker der Roten Armee wie hier in Nemmersdorf wurden von Ehrenburg eifrig propagiert

Vom Hang der Bundesrepublik sich selbst zu hassen

Ein Mann wie Ilja Grigorjewitsch Ehrenburg wird in Deutschland nicht geehrt... Sollte man meinen... Stimmt nicht!
In Berlin-Friedrichshain findet man das „Café Ehrenburg", eine linksradikale Szenekneipe. Sie befindet sich im roten Berlin, in der früheren Stalinallee, heute Karl-Marx-Allee. Die Ehrung eines Verbrechers am Deutschen Volke sollte vom gesamten Deutschen Volk abgelehnt werden! Denn auch Linke haben, ob sie wollen oder nicht, ihre Wurzeln in diesem von Ehrenburg gehassten Volk.

Wäre denn ein „Café Heydrich" in Prag denkbar? Wohl kaum...

Ein weiteres Beispiel ist die „Ilja-Ehrenburg-Straße" in Rostock. Hier boykottieren die roten Parteien eine Umbenennung der Strasse, wie sie nach der Wende allerorts üblich war. Selbst die Anwohner sind empört: „Weil SPD und PDS auf stur schalten, müssen wir noch immer in einer Strasse wohnen, die nach diesem schlimmen Hetzer benannt ist."
Aber was soll's, ist ja alles nicht so schlimm, Ehrenbergs Hetze richtete sich ja nur gegen uns Deutsche...



Der blanke Hohn und eine Verspottung der Opfer seiner Mordhetze - die "Ilja-Ehrenburg-Straße" in Rostock

„Die Welt weiß alles, was die Deutschen getan haben, aber sie weiß nichts über das, was den Deutschen angetan worden ist." (Pat Buchanan, Republikanischer Bewerber für das Amt des US - Präsidenten)

Die Queste bei Questenberg

Um die Queste, die hoch über dem Ort auf einem Felsen steht, rankt sich folgende Sage:

An einem heiteren Frühjahrsmorgen in der Woche vor Pfingsten sprang die Tochter des Burgherrn in den Garten der Burg. Da die Umzäunung den Blick auf den herrlichen Wald mit seinen Unmengen duftender Waldblumen freigab, schlüpfte das Mädchen durch ein Loch im Zaun. Beim Sammeln der Blumen geriet es immer tiefer in den Wald, so dass es den Rückweg nicht mehr finden konnte. Als die Nacht hereinbrach, sank es erschöpft nieder und schlief ein.
Ein Köhler aus der Nähe von Rotha fand das Mädchen und nahm es mit in seine Hütte, wo es familiäre Aufnahme fand.
Die Eltern, in tiefer Sorge um ihr Kind, brachten sofort alle Bewohner des Ortes auf, um es zu suchen.
Nach langer Zeit - sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben - fanden sie es fröhlich vor der Hütte des Köhlers beim Binden eines Kranzes, an den es zwei Quasten gehängt hatte. Sie brachten das Mädchen so schnell wie möglich zu seinen Eltern.



Ansicht der Queste

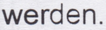
In der Eile nahmen sie auch den Kranz mit. Daheim angekommen rief das Mädchen: "Väterchen, da hab' ich Dir eine schöne Queste mitgebracht!"Der Ritter benannte die Burg daraufhin Questenburg und den Ort Questenberg. Weiterhin bestimmte er, dass auf dem der Burg gegenüberliegenden Berg ein hoher Eichenstamm errichtet werden soll, der jährlich am Pfingstmontag mit einem frischen Kranz geschmückt werden muss. Die Questenberger sollten fortan bei dieser Gelegenheit ein großes Fest feiern. Der Köhler wurde reichlich entlohnt.
Der Gemeinde Rotha verehrte der Ritter die Wiese, auf der das Kind schlafend gefunden wurde, mit der Auflage, jedes Jahr in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingsttag ein Brot und vier Käse zu spenden.
Die Queste selbst ist ein etwa zehn Meter hoher und entrindeter Eichenstamm, der mit starken Hölzern sicher im Kalkfelsen verkeilt ist. Alle Äste sind bis auf wenige kurze Stümpfe entfernt. Diese dienen als Sprossen zum Besteigen des Stammes.

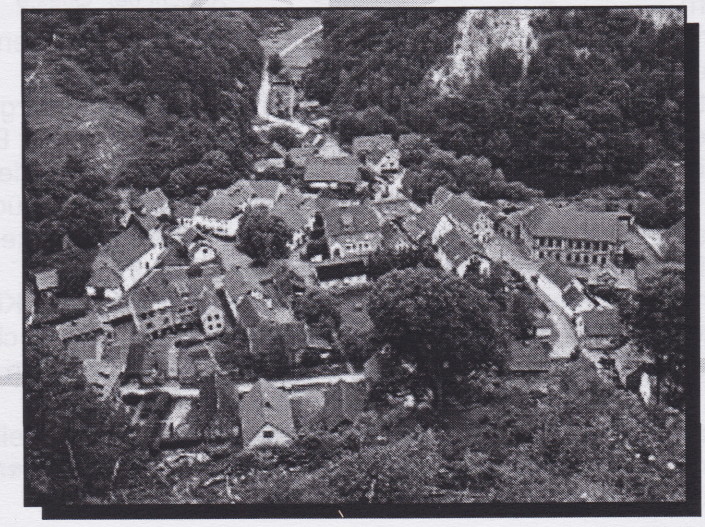
An diesem Eichenstamm ist ein etwa zwei Meter im Durchmesser betragender Kranz befestigt, an dem sich die "Questen", das sind aus Birke geflochtene Büschel, befinden.

Questenberg im Harz

Das Dorf Questenberg mit seinen etwa 350 Einwohnern befindet sich im Saalkreis Sangerhausen. Es ist umgeben von riesigen Kalksteinfelsen, durch die sich der Bach Nasse im Laufe der Jahrhunderte seinen Weg gebahnt hat.
Das Tal ist so eng, dass sich der Ort im Wesentlichen nur an einer einzigen Hauptstraße entlang ziehen konnte. Im Jahre 1397 wurde Questenberg erstmalig erwähnt.
Heute finden sich im und um den Ort zahlreiche Sehenswürdigkeiten: die Queste, die Ruinen einer mittelalterlichen Burg, ein hölzerner Roland, eine Kirche sowie Häuser mit einer sehr schönen Fachwerkarchitektur. Etwa einen Kilometer nördlich des Ortes Questenberg befindet sich die Dinsterbachschwinde.

Früher hatte der kleine Ort eine weitere Sehenswürdigkeit,: die Questenhöhle mit dem Questensee. Diese wurde erst um 1920 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bereits zwei Jahrzehnte später musste die Höhle nach einigen Einstürzen schon wieder geschlossen werden.





Impressum:

Der „Fahnenträger“ ist keine Publikation im Sinne des deutschen Pressegesetzes. Er ist lediglich ein kopierter Rundbrief an namentlich bekannte Personen und Freunde der Redaktion. Ebenfalls ist der „Fahnenträger“ kein gewerbliches Unternehmen, da das Geld, welches durch den Verkauf der Hefte eingenommen wird, zur Deckung der entstandenen Kosten wie z.B. Druckkosten, Briefmarken, Briefumschläge verwendet wird. Alle Berichte im „Fahnenträger“ sind rein informeller Natur. Sie sollen weder verherrlichen, noch verleumden oder Tote verunglimpfen. Des Weiteren sind alle Bilder rein satirischer Natur. Kommentare, Meinungen und Äußerungen, die von Interviewpartnern ausgehen, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Berichte, die namentlich gekennzeichnet wurden. Die Verantwortung hierfür übernimmt der betreffende Verfasser. Eine unerlaubte Darstellung des „Fahnenträger“ in Presse, Internet, TV usw. ist strengstens untersagt und wird bei Zuwiderhandlungen mit einer Anzeige beantwortet. Alle Tonträger und Magazine waren vor Redaktionsschluss weder verboten noch indiziert. Der „Fahnenträger“ ist lediglich für Personen über 18 Jahre bestimmt. Der „Fahnenträger“ wurde von einem Anwalt auf strafrechtlich relevante Texte und Bilder kontrolliert und für legal erklärt.

David Kuhnt, PF 1214; 06755 Wolfen

Auflage: 200 Hefte Druck: Eigendruck
Kontaktadresse: Fahnenträger / PF 1214 / 06755 Wolfen

Der Fahnenträger bleibt solange Eigentum des Verfassers, bis er dem Inhaftierten ausgehändigt wird. Sollte dies nicht geschehen, so ist der Fahnenträger mit Begründung der Nicht-Aushändigung an den Absender zurückzusenden!

Gegrüßt und Gedankt seien:
Nicky und Sven (Wolfen), Ole (DD) für die Fragen an Sachsonia, Enrico (Ostara), die Jungs von Sachsonia, Falk+Ina, Karl (HY), Rene, Chrissi (Black Metal ist Krieg), Jarl Widarson (alter Freund), Frostkrieg und natürlich meine Frau und Theodor

Fahnenträger / PF 1214
06755 Wolfen

